

Claudia Schöll

## Die Nordgautage in Neumarkt 1954 und 1982

Als der Nordgautag 2014 sein 40. Jubiläum in der Stadt Cham feierte, schaffte es die Veranstaltung, ein großes Publikum zu erreichen. Alleine zum Festzug am Sonntag fanden sich über 2200 Teilnehmer ein.<sup>1</sup> Daran kann man erkennen, von welcher tragenden Bedeutung das Ereignis auch heute noch ist.

2016 findet der Nordgautag in Neumarkt statt. Allerdings ist dies für die Stadt kein Novum. Bereits 1954 wurde ihr die Ehre erwiesen, die Festivitäten auszurichten.<sup>2</sup> Danach vergingen viele Jahre, doch 1982 gastierte die Veranstaltungsreihe ein weiteres Mal in Neumarkt.<sup>3</sup> Damit stellt der Nordgautag 2016 die dritte Zusammenarbeit dieser Region mit den Verantwortlichen der Veranstaltung dar.

Entstanden ist die Idee des Nordgautages allerdings schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Der Arzt (und Schriftsteller) Dr. Heinz Schauwecker übernahm 1928 die Leitung der Oberpfälzer Woche in Nürnberg, welche anlässlich des 40. Stiftungsfestes des Oberpfälzer Stammvereins stattfand.<sup>4</sup> Sie sollte die Kultur in der Region in den Mittelpunkt rücken. Damit war der Anfang der Nordgaubewegung gesetzt. Weitere Veranstaltungen dieser Art folgten, bis die Verantwortlichen des Kulturfestes erkennen mussten, dass der Nordgautag aufgrund des Drucks seitens der Nationalsozialisten nicht mehr in seiner ursprünglichen Form durchführbar war.<sup>5</sup> Dies bedeutete das vorläufige Ende der Veranstaltungsreihe. Das

Gedankengut an sich blieb jedoch erhalten, weshalb es bereits kurz nach Kriegsende zu einer Neubelebung der Nordgaubewegung kam.<sup>6</sup> Dadurch wird deutlich, was für eine Bedeutung das kulturelle Gefüge des Nordgaus für die Einwohner der Region noch immer hatte. Obwohl sich die Veranstaltung zu Beginn der 1930er Jahre nicht über eine lange Dauer etablieren konnte, bevor sie ihr vorübergehendes Ende fand, wurde sie in den 1950er Jahren wieder mit Begeisterung aufgenommen.<sup>7</sup>

In dieser Zeit wurde Neumarkt erstmals die Durchführung des Nordgautages übertragen. Trotz der Euphorie und der Bedeutung der Region für die Einwohner rückte eine weitere Problematik in den Fokus der Öffentlichkeit. Aufgrund des Krieges war es allmählich zu einer massiven Fluchtbewegung aus den östlichen Gebieten nach Deutschland gekommen. Auch danach ebnete diese Bevölkerungsver-schiebung zunächst nicht ab. Nach Kriegsende wurde sie aber durch die Zwangsvertreibung der Deutschen aus Polen, der Tschechoslowakei und Ungarn ausgelöst.<sup>8</sup> Bei der Volkszählung vom 13. September 1950 ergab sich eine Zahl von 1,93 Millionen Flüchtlingen und Vertriebenen, wobei die größte Gruppe aus über einer Million Sudetendeutschen bestand.<sup>9</sup> Diese Menschen mussten nun nicht nur mit Nahrungsmitteln und Wohnraum versorgt werden. Um ein friedliches Zusammenleben zwischen ihnen und den ursprünglichen Bewohnern der deutschen Ge-

biete zu gewährleisten, mussten sie auch in die Gesellschaft integriert werden. Nur dadurch konnte der Aufbau eines funktionierenden Bevölkerungsgefüges gewährleistet werden und damit letztlich auch der Wiederaufbau eines deutschen Staates.

Neumarkt kam in dieser Zeit ebenfalls eine besondere Bedeutung zu. Die Stadt war von den Folgen des Krieges gezeichnet und dennoch schufen die Einwohner mit ihrem Nordgautag ein integratives Moment für die Neuankömmlinge in der Region. Der Nordgau umfasste nämlich nicht nur die Bewohner der Oberpfalz, sondern reichte bis in das Egerland hinein.<sup>10</sup> Damit konnten sich also auch die Vertriebenen aus den Ostgebieten mit diesem Begriff und so auch mit ihren neuen Nachbarn identifizieren. Für diese Funktion der Veranstaltung steht bereits der Leitspruch der Veranstaltung. Dieser lautete:

### **Oberpfalz und Egerland – Hand in Hand!**

Wie wichtig dieser Gedanke für den Nordgautag war und ist, lässt sich daran erkennen, dass dieser Ausspruch bis heute seine Gültigkeit nicht verloren hat und dass auf die Gemeinschaft der verschiedenen Volksgruppen des Nordgaus besonderer Wert gelegt wird.<sup>11</sup> Auf die Bedeutung der Veranstaltung wurde infolgedessen auch die Politik aufmerksam. Aus diesem Grund übernahm unter anderem die bayerische Staatsregierung zum ersten Mal die Schirmherrschaft. Insgesamt fanden sich für diese Aufgabe der bayerische Staatsminister für Wirtschaft und Verkehr Dr. Hanns Seidel, der Schirmherr des Bundes der Eghalanda Gmoin, der Bundesverkehrsminister Dr. Hans-Christoph Seebohm, der Regierungspräsident von Ober-

pfalz und Niederbayern Dr. Josef Ulrich und der Oberbürgermeister der gastgebenden Stadt Neumarkt Theodor Betz zusammen.<sup>12</sup> Auch die Organisation war nun ausgefeilter als noch vor dem Krieg, was unter anderem dem mittlerweile geschäftsführenden Präsidenten Dr. Friedrich Arnold zu verdanken war. Er schaffte es, den Festivitäten bereits in den 1950er Jahren eine immer größere Breitenwirkung zu verleihen.<sup>13</sup> Unterstützt wurde er dabei unter anderem von Vertretern der Volksliedkunst. Unter ihnen war auch damals schon Otto Peisl,<sup>14</sup> der Volksliedforscher und Sammler aus Eger, der für seine Verdienste später den Nordgaupreis erhalten sollte.<sup>15</sup> Um die Darstellung der Tracht kümmerte sich Marta Brandl.<sup>16</sup> Daneben traten noch eine Vielzahl von Spiel-, Sing- und Tanzgruppen, welche sich unter großer Mitwirkung der Egerländer zusammgefunden hatten.<sup>17</sup> Alles in allem wurde also eine breite Fächerung des kulturellen Angebots des Nordgaus geboten, das sich so auch in den Vorträgen der Festveranstaltung zeigte. Die Bandbreite reichte von *Volksbildung und Heimatpflege* über *Von der Urmusikalität des Bayernstammes* bis hin zu *Die nordgauische Mundart*.<sup>18</sup> All dies sind Phänomene, die sich über Jahrzehnte und Jahrhunderte natürlich entwickelt haben und die nicht an konstruierten Staatsgrenzen Halt machen. Insofern lässt sich wiederum das integrative Moment der Veranstaltung erkennen.

Die Veranstaltung hatte also in der Nachkriegszeit eine Funktion entwickelt, die über die ursprünglich angedachte Zielsetzung hinausging. Diese hatte nämlich zu Beginn der Bewegung lediglich in der Sammlung, Darstellung und Bewahrung der Kultur des Raumes des Nordgaus bestehen sollen.<sup>19</sup> Im Zuge großer Umstürze und Veränderungen aber wurde die Intention vom gesellschaftlichen und politischen Leben vereinnahmt und infolgedessen auch von diesen Aspekten beeinflusst.



Fahenschwinger  
beim Nordgau-  
festzug 1982

So groß die Probleme aufgrund der Flüchtlings- und Vertriebenenproblematik auch waren, im Laufe der Zeit konnten Lösungen gefunden werden, in deren Folge sich die Neankömmlinge in die Gesellschaft integrierten.<sup>20</sup>

Doch verlief die Entwicklung der Nordgaubewegung nicht etwa rückläufig auf eine bloße Besinnung auf die ursprüngliche Zielsetzung hin. Vielmehr intensivierten sich die Bemühungen um die Heimatarbeit auch weiterhin. Dr. Heinz Schauwecker trat 1959 aus Altersgründen von seinem Vorsitz der Arbeitsgemeinschaft Bayerischer Nordgau endgültig zurück, und in Folge von weiteren personellen Umbrüchen auch in anderen Heimatorganisationen der Oberpfalz kam es am 20. Dezember 1969 zur Gründung eines neuen Dachverbandes aller Oberpfälzer kulturellen und heimatlichen Verbände und Vereine, nämlich des Oberpfälzer Kulturbundes Bezirksge-

meinschaft für Heimatarbeit e. V.<sup>21</sup> Zum Vorsitzenden der neu gegründeten Organisation wurde Dr. Gillitzer gewählt, der einen Wandel einläuten sollte. Es sollte zwar wieder vermehrt Wert auf die Kulturarbeit gelegt werden, allerdings im Hinblick auf die Jugend. Diese sollte aktiv in die Nordgaubewegung einbezogen werden, wodurch nicht nur die jungen Menschen ihre Wurzeln kennen lernen konnten, sondern auch der Erhalt der Arbeit der Nordgaubewegung gesichert war. Man richtete den Blick nun auf die Zukunft.<sup>22</sup>

Im Zuge dieser Umgestaltungen legte man fest, dass jeder Nordgautag unter einem bestimmten Motto stehen sollte.<sup>23</sup> Dadurch wird die einzelne Veranstaltung „individualisiert“ und hebt sich von den übrigen ab. Zudem lässt sich dadurch auch konkret Bezug zur Region nehmen. Besonderheiten und Chancen lassen sich dadurch effektiv für die Öffentlichkeit aufberei-

ten und können so für eine lokale Belebung der Gesellschaft oder auch Wirtschaft sorgen.

Als 1982 die Wahl der Nordgaustadt wieder auf Neumarkt fiel, wurde dieser Beschluss – wie auch bereits in den Jahren zuvor – umgesetzt und man einigte sich auf das Motto *Oberpfälzer Jura. Land – Leute – Kultur*. Damit nahm man einerseits Bezug auf die besondere geographische Lage, andererseits aber auch auf die einheimische Kultur. Das bunte Programm reichte von Operaufführungen über Ausstellungen und Aufführungen von Mundartdichtungen bis hin zu Theater- und Musikabenden.<sup>24</sup> Damit war das Angebot der Darbietungen um einiges vielfältiger als noch 1954 beim ersten Nordgautag in Neumarkt. Man versuchte also offensichtlich die Kultur der Region noch umfassender aufzugreifen und abzubilden. Auf den ersten Blick ist daran jedoch keine besonders ausgeprägte Zukunftsorientierung erkennbar, auch wenn vielfach auf die Jugend Bezug genommen und explizit junge Menschen in die Aufführungen eingebunden wurden. Der progressive Charakter der Veranstaltung wird allerdings unverkennbar, wenn man die Festschrift genauer betrachtet. Neben immer wiederkehrende Thematiken, wie z.B. die allgemeine Geschichte des Nordgaus oder konfessionelle und religiöse Gegebenheiten der Region, traten nun auch wirtschaftliche Kernthemen. Angefangen bei Wirtschaftszweigen, die in der Vergangenheit Neumarkt und die Umgebung entscheidend prägten – darunter war unter anderem ein Aufsatz bezüglich der Pferdemarkte in Neumarkt<sup>25</sup> und der vergangenen bäuerlichen Architektur<sup>26</sup> – sollte ein umfassendes Profil des wirtschaftlichen Potentials von Neumarkt gezeichnet werden.

Nach einer Bestandsaufnahme der Struktur und Wirtschaft des Landkreises Neumarkt<sup>27</sup> folgte sogar der Ausblick auf ein völlig neues Feld. Die Region

war nämlich bereits zu Beginn der 1980er Jahre Teil des *Fremdenverkehrs-Entwicklungsgebiets*, das vom bayerischen Landesentwicklungsprogramm gefördert wurde. Dass dieser Bereich zu den aufstrebenden Wirtschaftssektoren gehören würde, war bereits zur damaligen Zeit absehbar. Die Zahlen der Übernachtungsgäste stiegen stetig an und auch mehr und mehr Naherholungsgäste vor allem aus Nürnberg und dem nordbayerischen Raum reisten nach Neumarkt und Umgebung.<sup>28</sup> Der Reiz der Region lag einerseits in der romantisch angelegten Kulturlandschaft, bestehend aus vielen Kirchen, Burgen und Burgruinen. Eingerahmt wurde dieses Bild durch idyllische Wälder und Landschaften, die sich aus der reichen Flusslandschaft und sehenswerten Naturdenkmälern ergab. Doch auch für Sporttouristen bot die Region ausreichend Möglichkeiten, sich zu veräußern.<sup>29</sup> Damit sollte Neumarkt als Gebiet mit reichlich gesellschaftlichem und wirtschaftlichem Potential dargestellt werden.

Die Zielsetzung des Nordgautages hatte sich also im direkten Vergleich von 1954 und 1982 verschoben. Stand zunächst noch die Bewahrung der althergebrachten Kultur im Vordergrund, so rückte die Gegenwart mehr und mehr in den Vordergrund. Allerdings darf dieser Umstand nicht mit einer Abkehr von der ursprünglich kulturellen Intention betrachtet werden. Eine Belebung der einzelnen Regionen schafft vielmehr die notwendige Grundlage, um die vielfältige Kultur bewahren zu können und auch neue Impulse für zukünftige Generationen zu schaffen.

Die Veranstaltungsreihe des Nordgautages wurde demnach wieder an die Zeitumstände angepasst, um den Ansprüchen der Gegenwart gerecht zu werden. Ohne eine solche Neuausrichtung, die immer wieder vorgenommen werden muss, besteht die große Ge-

fahr, dass sich der Nordgautag völlig von der Lebensrealität entfernt und infolgedessen obsolet wird. Auch wenn Dr. Heinz Schauwecker diese Neugestaltung aufgrund seines Todes am 4. Juni 1977<sup>30</sup> nicht mehr miterleben konnte, so ist davon auszugehen, dass sie doch in seinem Sinne vorgenommen wurde. Immerhin war er stets dazu bemüht, die Kultur im Sinne des Nordgaus lebendig zu halten.

Dieser Umstand muss auch in Zukunft berücksichtigt werden. Ebenso wie 1954 und 1982 ist es notwendig, die Festivitäten in Neumarkt auch 2016 sowohl mit der Geschichte und Tradition der Region in Verbindung zu bringen, jedoch müssen sie auch in die zukünftige Entwicklung eingebunden werden. Auf diese Weise kann der Nordgautag immer wieder als hochaktuelle Veranstaltung organisiert werden und dadurch seine Legitimation bewahren.

- 1 Vgl. Christoph Klöckner: Der 40. Nordgautag in Cham (29.6.2014), URL: <http://www.mittelbayerische.de/fotos/bilderstrecken/cham/der-40-nordgautag-in-cham-22043-gal25843.html> [Stand: 26.8.2015].
- 2 Vgl. <http://www.oberpfaelzerkulturbund.de/cms/pages/veranstaltungen/nordgautage.php> [Stand: 1.11.2015].
- 3 Vgl. Oberpfälzer Jura. Land - Leute - Kultur. Festschrift zum 24. Bayerischen Nordgautag in Neumarkt 1982. Hg. von Oberpfälzer Kulturbund e.V. Kallmünz 1982.
- 4 Vgl. Beatrix Hilburger: Der Nordgautag in Geschichte und Gegenwart, aufgezeigt am Beispiel Oberviechtachs (Nordgautag 1988). Zulassungsarbeit Univ. Regensburg 1990, S. 13.
- 5 Vgl. Friedrich Arnold: Geschichte der Nordgaubewegung. 1. Abschnitt: Von der Gründung bis zum 6. Nordgautag im Jahre 1935. In: Der Bayerische Nordgau. Festgabe zum 60. Geburtstag des Schirmherrn der Nordgaubewegung, Regierungspräsidenten Dr. Josef Ulrich und des Dichterarztes Dr. Heinz Schauwecker, Gründers der Nordgaubewegung. Hg. von Friedrich Arnold. Amberg 1954, S. 13–21, hier S. 18–19.
- 6 Vgl. Hanna Heislbetz: Biographie des Dr. Heinz Schauwecker. Regensburg 1988, S. 70.
- 7 Heinz Schauwecker / Pieps Dengler: Nordgautag 1951. In: Die Oberpfalz 39 (1951) Heft 4 [ohne Seitenzahl].

- 8 Vgl. Karl-Ulrich Gelberg: Flüchtlinge und Flüchtlingspolitik. In: Das neue Bayern. Von 1800 bis zur Gegenwart. Hg. von Alois Schmid (Handbuch der Bayerischen Geschichte 4). München <sup>2</sup>2003, S. 741.
- 9 Ebd., S. 742.
- 10 Vgl. Hilburger, Nordgautag (wie Anm. 4) S. 12.
- 11 Anton Schreiegg: Erinnerungen an den Nordgautag von 1954 in Neumarkt. In: Oberpfälzer Jura (wie Anm. 3) S. 42–44, hier S. 42.
- 12 Vgl. Franz Heidler: Geschichte der Nordgaubewegung. 2. Abschnitt: Von der Wiedererweckung bis zur Gegenwart. In: Der Bayerische Nordgau (wie Anm. 5) S. 21–34, hier S. 31.
- 13 Vgl. Ernst Emmerig: Kulturlandschaft Oberpfalz. Gestalt und Gestalten eines Regierungsbezirks. Aufsätze und Vorträge. Kallmünz 1989, S. 204.
- 14 Vgl. Schreiegg, Nordgautag von 1954 (wie Anm. 11) S. 43.
- 15 Vgl. [http://www.oberpfaelzerkulturbund.de/cms/pages/kulturer-oberpfalz/dbeintrag\\_details.php?id=611](http://www.oberpfaelzerkulturbund.de/cms/pages/kulturer-oberpfalz/dbeintrag_details.php?id=611) [Stand: 1.11.2015].
- 16 Vgl. Schreiegg, Nordgautag von 1954 (wie Anm. 11) S. 43.
- 17 Ebd., S. 43–44.
- 18 Vgl. Heidler, Wiedererweckung (wie Anm. 12) S. 34.
- 19 Vgl. Emmerig, Kulturlandschaft (wie Anm. 13) S. 202.
- 20 Vgl. Gelberg, Flüchtlinge (wie Anm. 8) S. 754–755.
- 21 Vgl. Hilburger, Nordgautag (wie Anm. 4) S. 16.
- 22 Ebd.
- 23 Vgl. <http://www.oberpfaelzerkulturbund.de/cms/pages/veranstaltungen/nordgautage.php> [Stand: 1.11.2015].
- 24 Vgl. Programm zum 24. Bayerischen Nordgautag. 1.-6. Juni 1982. Neumarkt i.d.OPf. Hg. von Oberpfälzer Kulturbund e.V. [ohne Seitenzahl].
- 25 Vgl. Gernot Schott: Pferdemarkte in Neumarkt i. d. Oberpfalz und Berching. In: Oberpfälzer Jura (wie Anm. 3) S. 82–85.
- 26 Vgl. Konrad Bedal: Vergangene bäuerliche Architektur im Oberpfälzer Jura. In: Oberpfälzer Jura (wie Anm. 3) S. 77–81.
- 27 Vgl. Josef-Werner Bauer: Struktur und Wirtschaft des Landkreises Neumarkt i.d. Oberpfalz. In: Oberpfälzer Jura (wie Anm. 3) S. 14–15.
- 28 Vgl. Fritz Schmid: Fremdenverkehr im Oberpfälzer Jura. In: Oberpfälzer Jura (wie Anm. 3) S. 89–90, hier S. 89.
- 29 Ebd.
- 30 Vgl. Ernst Emmerig: Dr. Heinz Schauwecker. In: Oberpfälzer Jura (wie Anm. 3) S. 39–41, hier S. 41.

### Bildnachweis

Fritz Etzold/Neumarkter Nachrichten